

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
28 (1914)**

28 (3.2.1914)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-576216](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-576216)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Hüftringen, Peterstraße Nr. 20/22. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße Nr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Beleggeld 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pf. einschließlich Beleggeld.

Mit Unterhaltungs-Beilage und dem Sonntagsblatt „Die Neue Welt“

Bei den Inseraten wird die festgesetzte Preiskategorie oder deren Raum für die Inserenten in Hüftringen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbindlich. Kleinanzeigen 50 Pf.

28. Jahrgang.

Hüftringen, Dienstag den 3. Februar 1914.

Nr. 28.

## Vom Tage.

Im Reichstag forderte am Sonnabend Graf Westarp das Verbot des Streikpostenschens, während Wassermann betonte, daß die Polizei bei Streiks, wenn sie Gefahr befürchtet, „vorbeugend“ eingreifen dürfe.

Zum Staatssekretär in Elsaß-Lothringen ist der Oberpräsident Graf von Koerber ernannt worden.

Das Unglück auf See „Minister Achenbach“ hat sich nicht als so schlimm herausgestellt, wie die ersten Nachrichten vermuten ließen. Man zählt 24 Tote.

Im österreichischen Buchdruckerkonflikt soll in den Hauptfragen eine Verständigung erzielt sein.

In Kottbus wurde die Frau des amtierenden Staatsanwalts verhaftet, weil sie an Schwindelaten beteiligt sein soll.

## Aus den Kerkern des Zaren.

Ein Genosse, der kürzlich nach längerem Aufenthalt in einer Anzahl russischer Gefängnisse in Freiheit gesetzt wurde, schildert in der Petersburger „Neuen Arbeiterzeitung“ die unheimlichen Zustände in den Kerkern, deren Zeuge er selber gewesen. So werden die politischen Gefangenen in Kasko, auch die Untersuchungsgefangenen, in Arrestantenkleider gesteckt und müssen auf ein bestimmtes Signal, das sich im Laufe des Tages unregelmäßig wiederholt, vor der den Gang passierenden „Obrigkeit“ stramm stehen. Im Gefängnis in Pankow sind die Zellen so überfüllt, daß die Gefangenen eng aneinander gepreßt auf dem nassen Fußboden schlafen müssen. Das Essen ist elend. Für jede Kleinigkeit regnet es Hiebe und Faustschläge auf die Gefangenen.

Eine ungläubliche Anekdote herrscht in den Kerkern in Kotskow. A. Don. Für jedes Wort der Widerrede wird man mit Erbschießen bedroht. Im Transportgefängnis werden in Zellen, wo höchstens 30 Platz finden, 70 oder 90 Gefangene hineingepöckelt. Die Gefangenen wälzen sich auf dem schmutzigen, beschuppten Abfallboden. Dieselben Zustände herrschen auch in dem sog. Katorga-Gefängnis, dem Kerker der zur Zwangsarbeit Verurteilten.

Im Charlower Gefängnis vergeht kein Tag, wo nicht ein oder zwei Katorga-Gefangene von der Schwindsucht fortgerafft werden. Die Behandlung ist grauhaft.

Zur Ergänzung dieser Schilderung, deren Authentizität nicht angezweifelt werden kann, seien nachstehend einige offiziell bestätigte Mitteilungen angeführt:

Die Anwesenheit des Grodnower Gefängnisses riefen dieser Tage bei der Hauptgefängnisverwaltung eine Klage ein und

finden die Abschrift davon an die sozialdemokratische Dumafraktion. Die Gefangenen führen Klage über fortwährende Durchbrügelungen durch die Administration. Selbst der Gouverneur und der Staatsanwalt haben diese Tatsache bestätigt! Die Gefangenen werden oft für zwei Wochen in den Kerker gesperrt und während der ganzen Zeit ohne warmes Essen gelassen.

Ein noch fürchterlicheres Bild wurde vor kurzem vor dem Bezirksgericht in Saratow entrollt. Dort fand am 16. Januar die Verhandlung gegen 10 politische Gefangene statt, die zur lebenslänglichen Zwangsarbeit verurteilt worden waren. Sämtliche Gefangene wurden beschuldigt, die Wand in der Kammer Nr. 33 durchbrochen zu haben. Die Angeklagten erklärten, sie hätten absichtlich einen — übrigens von vornherein ausfindigsten — Fluchtweg inszeniert, um die Aufmerksamkeit der Verwaltung auf die Zustände in dem Kerker zu lenken. Die Gefangenen — so erklärten sie vor Gericht — starben hier „wie die Fliegen“ an der Schwindsucht und an anderen Krankheiten. In verhältnismäßig kurzer Zeit sind von 130 Insassen 100 gestorben! Von 20 Kaufmann starben 17! Alle Bitten um Ueberführung in eine andere Abteilung blieben fruchtlos.

Das Gericht erklärte 5 Angeklagte als schuldig, verurteilte sie aber zu der niedrigsten zulässigen Strafe — zu 30 Tagen Einzelhaft. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. — Selbst ein zärtliches Gericht demonstrierte auf diese Weise gegen die fürchterlichen Gräueltaten, die während der Verhandlung aufgedeckt wurden.

## Politische Rundschau.

Hüftringen, 2. Februar.

Die neue Regierung Elsaß-Lothringens. Ueber die Veränderungen, die in der Regierung Elsaß-Lothringens vorgenommen worden sind, verbreitete Wolffs Telegraphen-Bureau nachfolgende Notiz: „Wie schon bekannt, hat sich der Statthalter in Elsaß-Lothringen Graf von Wedel auf Wunsch des Kaisers bereit erklärt, noch einige Monate auf seinem Posten zu bleiben. Dem Staatssekretär Freiherrn Jörn von Puttkam ist die nachdrückliche Dienstentlassung unter Verleihung der Krone zum Orden Albrechts 1. Klasse erteilt, auch ist er von seiner auf Vorladung des Bundesrats in die Erste Kammer des Elsaß-Lothringischen Landtags berufen worden. Ferner hat Seine Majestät bei Genehmigung ihrer Abschiedsgesuche dem Unterstaatssekretär Dr. Petri den königlichen Kronenorden 1. Klasse und dem Unterstaatssekretär Mandel den Stern zum Orden Albrechts 2. Klasse verliehen. Der Unterstaatssekretär Köhler wird in seinem Amte verbleiben. Zum Staatssekretär für Elsaß-Lothringen ist der Oberpräsident Graf von Koerber in Potsdam ernannt; er wird auch die Leitung der Abteilung des Innern im Elsaß-Lothringischen Ministerium übernehmen. Zum Leiter der Abteilung für Landwirtschaft und öffentliche Arbeiten, die

bisher vom Staatssekretär geleitet wurde, ist der zum Unterstaatssekretär ernannte bisherige Vortragende Rat im Reichsamt des Innern, Scheiner Oberregierungsrat Freiherr von Stein, ausersehen. Die Entscheidung über den Nachfolger des Unterstaatssekretärs Dr. Petri ist noch vorbehalten.“

Die Konstitutionsfeindschaft der preussischen Regierung. Das preussische Abgeordnetenhaus beendete am Sonnabend den Etat der Forstverwaltung. Es gab eine heftige Auseinandersetzung zwischen dem Minister, der den Forstarbeitern das Konstitutionsrecht absperrt, und den Genossen Goyer, Adolf Hoffmann und Gisch, die das verfassungswidrige Verhalten des Ministers gebührend deminorierten. Sie ließen auch dem konservativen Abg. Dr. Meyer, der dem Minister zu Hilfe eilte und gegen die Gewerkschaften wettete, eine Abfertigung zuteil werden. — Am Dienstag wird zunächst die Interpellation Bruhl (Zentr.) über das neueste Bergungsunfall in Dortmund beraten. Die Regierung wird befragt, auf welche Ursachen das Gebirgsunfall zurückzuführen ist, und welche Maßnahmen zur Verhinderung solcher Katastrophen ergriffen werden sollen.

Die Polizeiaten vor der Budgetkommission. Auf den Vorstoß gegen die Dänen in der Freitagssitzung der Budgetkommission des preussischen Dreiklassenhauses folgte am Sonnabend eine Besprechung der Tätigkeit der Polizei in der Schmarckenpolitik. Vorherging eine Erörterung über die Verwendung der Spitzel zur Ueberwachung von Gastwirten. Der Minister Dallwitz erklärte, daß die Verwendung von Polizeispitzeln zur Ueberwachung der Wirte in Bezug auf Ueberschreitung der Polizeistunde nicht gebilligt werden könne; aber eine strenge Ueberwachung der Wirtschaften sei unbedingt notwendig. Danach kam man beurteilen, wie das weitere gehandhabt werden wird! Die famose Kölner Polizeibestimmung, wonach die Sittenpolizei die Augen zuzudrücken hat, wenn sich das Uebel in Begleitung eines Offiziers befindet, wurde auch besprochen. Der Minister versprach eine Revision der Polizeireform. — Das politische Kommissionsmitglied brachte die Entschlüsse über das Zusammenwirken des Schmarckenvereins mit den Aufstößen in Galizien gegen die Polen zur Sprache und ergänzte diese Lausachen durch verschiedene Entschlüsse über die Tätigkeit von Polizeibeamten in Rheinland-Westfalen im Interesse des Schmarckenvereins. Er beschuldigte einen holländischen Polizeikommissar Mann, daß er den Leiter der politischen Druckerei in Bochum zu einem Vertrauensbruch an seinem Chef habe bewegen wollen. Der Minister sagte, er wisse davon nichts; gegen die Tätigkeit der Beamten im Sinne des Schmarckenvereins habe er nichts einzuwenden und er müsse überhaupt erst den Nachweis für die Echtheit der Dokumente des holländischen Redners verlangen. Darauf erklärte der Redner, daß der Schmarckenverein und seine Presse die Echtheit dieser Briefe längst zugegeben habe, und daß diese Briefe auch nicht gestohlen worden seien, wie der Minister behauptet hatte, sondern daß der Generalsekretär des Schmarckenvereins einen Registrator für 60

## Fenilleton.

### Was ist Ruhm?

Roman von Max Kreher.

20) Nachdruck verboten.

Walzmann jedoch bekam plötzlich seinen Rappel, den er oftmals zeigte, sobald er stark bleiben wollte und etwas Besonderes in ihm vorging. „Ich muß fort, ich muß fort,“ rief er erregt aus und ließ sanft die Hand zurück. „Kempfen, du weißt es, ich habe noch Maß zu nehmen. Sohn Blankert baute recht. Ich muß noch nach dem Kirchhof. Gleich, gleich, sonst wird's finster. Ein Auftrag, ein Auftrag, schon lange liegt er bei mir. Sei mir nicht böse, Zigeuner. Manchmal packt's mich, und dann schäm ich mich. Schäm mich, so die Zeit zu verbröckeln. . . . Doch, doch, mein lieber Kempfen, ich muß fort.“

Er wehrte sich, als man ihm nicht den Mantel geben wollte. Die anderen hielten das für eine feiner verrückten Fesseln, trotzdem sie wußten, daß er auch hin und wieder einem Steinmetz weit draußen vor der Stadt hilfreiche Hand leistete. Kempfen jedoch kannte dieses Spiel, das so komisch wirkte und gerade dann aus der Tiefe dieses selbstsamen Menschen kam, sobald die Neue ihn mit der Gewalt eines Seelenbrandes packte.

Seit Jahren schon hatte er sich vorgenommen, der Verstorbenen ein Denkmal zu setzen, aber nie kam er dazu, weil die Erinnerung daran am stärksten aufloberte, sobald er kein Geld zur Ausfertigung hatte. Etwas Großes, noch nie Dagewesenes schwebte ihm vor, in das er all seine Kräfte und seinen Kummer legen wollte. Wenn er ein-

sam in seinen Stall stand und sich beim gleichmäßigen Aneken seinen Gedanken überließ, dann reifte das Werk in seiner Phantasie zu einer Kolossalgestalt, zu einem männlichen Genius, der, hochthronend mit gebrochenern Flügeln, tausend Schmerzen im hageren Antlitz, anklagend ins Weisse starrte. Aber dies Gedankenbild war so überirdisch schön, erweckte so tiefe Sehnen in ihm, daß er sich schiente, es festzuhalten, aus Furcht, er könnte es in der Wirklichkeit niemals erreichen. Seltsame Stimmungen machten ihn vollends kraftlos. Die Tote stand ihm vor Augen mit ihren blassen, tranken Zügen, wie sie bis zuletzt für ihn gearbeitet hatte, um ihm empur zu helfen; garke Scham erfaßte ihn, das Gesehene seiner Seele konnte entschleiern, ihre Ruhe im Grabe gestört werden, wenn dort draußen zu ihren Häupten sich plötzlich etwas erhob, was er bei ihrer Lebzeit angestrebt hatte, niemals aber erreichen konnte.

Derartige Annahmen waren Kempfen bereits so bekannt, daß er ihnen keinen Wert mehr beilegte. „Das wird ja schon noch kommen, bleiben Sie doch,“ raunte er ihm zu. „Sie sehen doch, es ist schlechtes Wetter.“

An dem großen Fenster strich langsam der Schnee herunter, dessen Weiß wie kaltes Sonnenlicht wirkte. „Gut, gut, mein Sohn, ich bleibe,“ gab Walzmann zurück, denn sein Widerstand war bereits gebrochen. „Weil du es bist! Gott mit immer verstanden. Aber nächsten Sonntag fange ich an — bestimmt! Den will ich mir hehlen. Im August muß es fertig sein, dann ist ihr Geburtstag. Nur Zeit, nur Zeit! Wenn ich diesen Jahr hinter mir habe, will ich festbleiben.“

Kempfen nickte nur gleichgültig, denn er hatte diesen Geburtstag schon viermal kommen sehen, ohne daß das angekündigte Ereignis eingetreten war.

Walzmann flüsterte jetzt mit der Freude eines Kindes, wobei er Kempfen mit dem Ellbogen anstieß. „Du, das soll mein Meisterstück werden. Ich gebe gleich ein volles Los. Die Kerle sollen plagen. Ganz Berlin soll rufen: Walzmann lebt noch, der alte Walzmann von Einundhundertzig! Meine Gruppe damals, du, das war was! Herrgott, ich fühle mich wieder jung. . . . Uebrigens — ein halbes Glas föhnte ich trinken, aber nicht mehr. Nur einen Schluck, aus deinen Kämpfer! Sei nicht grausam, ich bitte dich. . . . Du, sag mal, hast du noch Achtung vor mir? . . . Gut, gut, ich glaub dir's. Einen Halt müssen wir alle haben, einen Halt. Weißt du einsam in deinem Leben, das ist das Schrecklichste. Für uns, die wir der Sonne so sehr bedürfen! Und ein Mensch kann diese Sonne sein. Vor allem ein Weib, ein Weib! Weißt du, eine Frauenhand, die auf unserer Stirne liegt, so in kummervollen Stunden, die beruhigt, ist Rahmal für unsere Seele. Du laßt natürlich, Egoist du! Ich sehe in jedem Weib die Mutter.“

Kempfen lachte allerdings über diese närrischen Reden, aber mehr aus Gewohnheit; dann schritt er zum Tisch und füllte ein Weinglas mit der Bedächtigkeit eines Apothekers bis zur Hälfte, das er ihm mit dem Bemerkten reichte, daß es auf keinen Fall mehr geben würde. Walzmann betrachtete ihn nun gewissermaßen mit einem feindseligen Blick, denn, plötzlich von einem Lebensruddel getrieben, hatte er sich bereits heimlich darin gefunden, den andern Tag noch zuzugeben. Aber besser so; dann brauchte er sich keinen Vorwurf zu machen und konnte abwarten, was sich weiter entwickeln würde.

„Wo doch, Meister!“ rief ihm Wünsche vergnügt zu. „Das Leben ist so kurz, das ist ja Ihre Rede.“ Kräftig! Walzmann stieß mit ihm an, leerte sein Glas und

Markt monatlich beschäftigt habe. Der Mann sei frommer Katholik. Ihn habe die antifaunistische Haltung des Diktatorvereins erbittert und deshalb habe er nach und nach verschiedene wichtige Dokumente abgeschrieben und auch photographiert, ohne jedoch von der polizeilichen Polizei dafür eine Bestrafung bekommen zu haben. — Die ganze Angelegenheit dürfte im Merum noch ausreichend erörtert werden.

**Kaiser und Reichstagspräsident** Unter diesem Titel schreibt die „Berl. Volksztg.“: Wie wir hören, hat es dem Kaiser missfallen, daß der Präsident des Reichstags, Herr Kaempf, den sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Franz nicht zur Ordnung gerufen, als dieser die Beziehungen des Kronprinzen zu Herrn v. Udenburg-Zuñichau erörterte. Daher der Unterschied zwischen der Begrüßung des Reichstagspräsidenten und der Begrüßung der beiden Präsidenten des Landtags! — Der ganze Vorgang ist ein Grund mehr für die Sozialdemokratie, der Uebernahme aller wertvollen Reichstags-Repräsentationspflichten möglichst weit aus dem Wege zu gehen.

**Gesamtausgabe des Kolonialrechts.** Das Reichskolonialamt hat eine neue Ausgabe des gesamten Kolonialrechts fertiggestellt, die sich gegenwärtig im Druck befindet. Die Neuausgabe wird das gesamte in den früheren Bänden enthaltene Material unter Auscheidung der veralteten Gesetze, Verordnungen usw. zusammenfassen.

**Landtagserversatzwahl in Lippe.** Bei der Landtagserversatzwahl im 6. lippischen Landtagswahlkreis ist der bisherige konservative Mandatsinhaber Kreising unterlegen. Es erhielten Weder (Soz. 77, Stärke (Lib.) 1012, Kreising (Kons.) 718 Stimmen. Es hat also Stichwahl zwischen dem Sozialdemokraten und dem Liberalen stattgefunden. Seit der Hauptwahl im Jahre 1913 ist dies die dritte Nachwahl im Kreise.

**Reform des Vereinsgesetzes.** Für die am Mittwoch stattfindende Debatte über die Wirkung und die Handhabung des Vereinsgesetzes hat das Zentrum eine Resolution eingebracht, die eine Reform in freirechtlichen Sinne fordert. Das Verbot des Gebrauchs einer nichtdeutschen Sprache in öffentlichen Versammlungen, ferner das Verbot der Teilnahme jugendlicher Personen an politischen Vereinen und Versammlungen soll beibehalten werden. Die Resolution verlangt ferner: Einschränkung des Rechtes der Polizeibehörde, Besatzung in öffentliche Versammlungen zu entsenden, außerdem die Ausübung des Versammlungsvorrechtes gegenüber vollzeitlichen Anordnungen hinsichtlich der Polizeistunde zu schützen, und ferner öffentliche Anknüpfung einer Versammlung in einer im Reichstagswahlkreis erscheinenden Zeitung als genügende Bekanntgabe zu erklären.

**Der Fall v. Jagow erledigt.** Die „Zagl. Rundschau“ meldet:

„Entgegen anderen Meldungen ist man an Herrn v. Jagow niemals mit dem Entsch. heranzutreten, eine Nachentscheidung für sein Vergehen dem Staatsanwalter vorzuliegen. Die Ausübung der Angelegenheit erfolgte vielmehr in einer mündlichen Aussprache zwischen dem Minister v. Döllwoh und dem Polizeipräsidenten, der ein Meinungsabtausch zwischen dem Reichsanwalt und dem Minister des Innern vorausgegangen war. Es wurde dem Polizeipräsidenten vom Minister des Innern eröffnet, daß man sein Vergehen nicht als richtig anerkennen könne und die Erwartung ausgesprochen, daß sich ein ähnlicher Vorfall nicht wiederholen werde. Mit dieser offiziellen Eröffnung ist der Fall Jagow abgeschlossen.“

In dem stolzen Bewußtsein, eine Kälte hat hinter sich zu haben, wird der Berliner Polizeipräsident die gelinde Rüge gewiß nicht drücken.

**Steuerdrückeberger.** Der Generalpardon des Wehrkreistagspräsidenten hat in Halle so viel Steuerdrückeberger zur ehrwürdigen Angabe ihres Vermögens und Einkommens veranlaßt, daß die Stadt künftig 300 000 Mark mehr an Steuern einnehmen wird. Man ist in der hocketen Gesellschaft Halles ganz überrascht, so viel Steuerdrückeberger unter sich zu haben.

**Wetterlé zitiert Keim vor den Strafrichter.** Gegen den Vorsitzenden des Deutschen Wehrvereins, General Keim, hat

der elsäß-lothringische Führer Abbe Wetterlé Strafantrag wegen Beleidigung gestellt, die der Kläger in einem Artikel gefunden hat, der General Keim im „Tag“ veröffentlichte und der betitelt war: „Schwabe und Götter“.

**Der verbotene Vortrag.** Zum Fall des Jesuiten Cohaus feilen Zeitschriftenblätter mit, daß die Abgeordneten Gröber und Engelen die Angelegenheit dem Reichsanwalt unterbreitet haben, da das Verbot der Dönnabriders Polizeidirektion im Widerspruch stehe mit den Ansichten des Reichsanwalters. Weiter wird mitgeteilt, daß der besagte Vortrag des Jesuiten Cohaus über „Neuzeitliche Strömungen im Christentum“ bereits fünfmal unbeanstandet gehalten worden ist, und zwar zweimal in Köln und je einmal in Bieren, Nordhausen und Hamburg.

**Kriegsrecht in Süd-Afrika.** Mit beispielloser Brutalität hat die Regierung der englischen Kolonie Süd-Afrika den Streik der Eisenbahner und den beginnenden Generalstreik unterdrückt. Alle Gefängnisse sind überfüllt und die Kriegsgerichte — der Belagerungsstand ist immer noch nicht aufgehoben — entfalten eine fieberhafte Tätigkeit, um dem Lande Ruhe — die Ruhe des Friedhofes — zu verschaffen. Ihrem jedem Gesetz höhnhersprechenden Vorgehen aber hat die Regierung durch die zwangsweise und im Geheimen durchgeführte Deportation von 10 der bekanntesten Arbeiterführer die Krone aufgesetzt. Ein Mitglied der Arbeiterpartei in südafrikanischen Parlamente, das ebenfalls vom Kriegsgericht zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden war, weil er Streikende zum Ausmarsch im Streik aufgefordert haben sollte (!), mußte aber bald wieder freigelassen werden. In der Nacht vor seiner Entlassung hatte er bemerkt, daß mehrere mitgefangene Genossen weggelassen wurden. Da er deren Deportation befürchtete, wandte er sich sofort an das Oberste Gericht, um gegen ein solches ungerechtes Verfahren der Regierung einen Einhaltsbefehl zu erwirken. Seine Angaben aber genügt dem Richter zu einem solchen Schritte nicht. Die Verhandlung wurde daher auf den nächsten Tag vertagt und Polizeibeamte als Zeugen geladen. Diese gaben die Deportation zu und erklärten, daß die 10 Arbeiterführer schon außerhalb des Machtbereichs des Landes seien. Darauf erklärte das Gericht, nichts mehr tun zu können, doch würde es den erbetenen Einhaltsbefehl gestatten gegeben haben, wenn es im Besitze des Informationsmaterials gewesen wäre. Allerdings könne auch das Gericht die Regierung nicht hindern, mit Gewalt ungesetzliche Handlungen zu begehen. — Der Fall der 10 deportierten Arbeiterführer, die jetzt an Bord eines von der Regierung eigens dafür gecharterten Dampfers auf dem Wege nach England sich befinden, dürfte demnächst in südafrikanischen wie auch in englischen Parlamente Anlaß zu den heftigsten Zusammenstößen zwischen Arbeiterpartei und Regierung geben. Der soeben tagende englische Parteitag hat eine energische Protestresolution gegen die Unterdrückung des Koalitionsrechts in Süd-Afrika angenommen und eine sofortige Untersuchung der dortigen Vorfälle verlangt.

**Frankreich.**

**Der Parteitag.** Wir haben bereits mitgeteilt, daß die von Jaurès zum Kenntnis gegebene Resolution angenommen wurde. Wir teilen noch mit: Die einmündige Annahme der Resolution rief minutenlangen Beifall hervor. Die Resolution erklärt, daß die Partei mit einer Politik voll sozialistischer Klarheit und in voller Einheit in den Wahlkampf einzutreten müsse. Die Partei bleibt unerschütterlich bei der Politik, aus welcher sie ihre Kraft, ihre Disziplin und ihren Fortschritt schöpft; bei der Politik, welche im Gegensatz steht zu allen bürgerlichen Parteien, bei der Politik, welche aus ihr die Partei des industriellen und ländlichen Proletariats macht, die Partei des Klassenkampfes, der proletarischen Forderungen und des Befreiungskampfes. — Die Resolution spricht sich dann weiter gegen jeden Modus aus, der nur den Charakter und die Theorien der Partei schädigen und ihre Kraft im Kampfe schwächen würde. Die bürgerlichen Parteien tragen alle die Verantwortung an den gegenwärtigen Zuständen. Aber es ist ein Unterichts zu machen zwischen

ihnen. Die Resolution weist hierauf den Nationalisten, den Imperialisten und Militaristen ihre Sünden am Volke und am Lande vor. Der reaktionäre Nationalismus ist in sich schon eine Gefahr und würde, wenn er zur Macht käme, den Krieg bedeuten, die Vernichtung der Arbeiterklasse, die Verbannung und Niedermordung ihrer Anhänger. Die Resolution wendet sich dann gegen den Briandismus. Die Partei allein ist es, die unermülich für die Unabhängigkeit Frankreichs, für den internationalen Frieden und die Organisation des bewaffneten Volkes kämpft. Zudem die Partei gegen die fähige Dienstzeit streitet, bekämpft sie nicht nur ein aburdes und trauriges Gesetz, sondern sie bekämpft damit die ganze Politik der reaktionären Dummköpfe und Gewalt. Die Resolution erinnert an die Friedenskonferenz in Basel und Bern; sie spricht sich für die deutsch-französische Annäherung aus, die ein definitives Zusammenwirken von Frankreich, England und Deutschland zur Folge hätte und damit die Bedingung schaffe für den Weltfrieden. Uebergehend zur Frage der Wahlreform, fordert sie auf, die Anstrengung zur Erwerbung eines wahren proportionalen Wahlsystems zu verdoppeln und wendet sich gegen den Senat, der durch seinen Widerstand gegen alle sozialen Fortschritte zu einer verächtlichen Gefahr für die Republik geworden sei. Die Resolution geht dann über zur Haltung der Partei bei den beiden Wahlgängen: Im ersten Wahlgang das reine sozialistische Programm, die sozialistische Theorie und Propaganda; im zweiten in Fortsetzung des ersten Wahlgangs Zusammenfassung aller Kräfte zur Niederwerfung der militaristischen Reaktion und Kampf gegen die dreijährige Dienstzeit, gegen den Krieg, gegen den Chauvinismus und die militaristisch-meritale Reaktion. Zum Schluß gibt die Resolution Anweisung an die einzelnen Föderationen bei Abbruch ihrer vollen Selbständigkeit sich doch stets im Wahlkampf in enger Fühlung mit dem Parteivorstand zu halten. Nach Annahme der Resolution über das Wahlprogramm und die Wahlkraft fanden die Wahlen statt. Auf Grund des Genossen Dubreuil wurden die reaktionellen und gefährlichen Leiter der „Humanité“ ohne weiteres wiedergebott, ebenso die Mitglieder der Commission administrative permanente (Parteiorgan). Anstelle des verstorbenen Genossen Fresenje trat Gen. A. Thomas. Die Bekämpfer- und Kontrollkommission besteht aus den Gen. Bachelot, Bonnet, Chevade, Hervé, Hubert-Rouzier, Delon, Jarinet, Klein und Nectoux. Gen. Renaudel schloß den Kongreß, dankte den Genossen von Amiens und des Departements Comne für die ausgezeichnete Organisation des Kongresses und unter dem Geßang der „Internationale“ ging der Kongreß auseinander.

**England.**

**Der Kampf der Londoner Bauarbeiter,** dem sich auch die Elektriker mit der Forderung auf 90 Pfg. Stundenlohn angeschlossen haben, ist augenblicklich auf dem toten Punkt angelangt. Die Unternehmer wollen nur mit den einzelnen Gewerkschaften, die Arbeiter aber nur durch ihre Föderation der Bauarbeiterverbände Verhandlungen anknüpfen. Die Unternehmer hatten die gelbe Organisation mit der Forderung von Arbeitswilligen beauftragt, doch sollten diese sich verpflichten, eine Konventionalstrafe von 20 Mark zu zahlen, wenn es zwischen ihnen und den Unternehmern zu Streitigkeiten kommen sollte. Auch in England trawen die Unternehmer diesen nützlichen Elementen nicht viel. Die Gelben aber lehnten den Abwehr ab. Nach den Behauptungen der Unternehmer soll ein beträchtlicher Teil der Arbeiter, auch der organisierten, sich dem Abwehr, worauf sie militärisch organisierten zusammenarbeiten bereit sind, unterwerfen haben, doch wird dies von den Bauarbeiterverbänden bestritten.

**Süd-Afrika.** Die Deportation der südafrikanischen Arbeiterführer beschäftigt die öffentliche Meinung in England in besonders hohen Maße. Sogar die rechtsstehende Presse gibt zu, daß die Regierung gegen Verdrossung und Geßel gehandelt hat, doch sei ihr Vorgehen durch die Umstände gerechtfertigt. Gegenüber der Forderung der Arbeiter auf Rückberufung des Gouvernements von Süd-Afrika versichert die offizielle Presse, doch daran garnicht zu denken sei. Der Be-

stellte es dann in einen verlorenen Winkel, damit er es nicht wieder fände, wie er sich einreden wollte; aber schon fühlte er den wohligen Strom in seinen Adern. „So spiel doch Weetboon, ich warle darauf!“ sagte er dann. „Belebe den Rasten noch mal — er verlauret doch zeitig genug.“

Manfert jedoch wollte davon nichts wissen, denn jetzt sei man lustig zusammen, und da könne der Unfimm steigen. Er habe sogar geßofft, hier tanzen zu können, und wenn man gar keine Schürzen herbeischaffen wolle, dann werde er es einmal mit Schmar bejuchen. Einen Schuhplattler oder einen Niggertanz; etwas Wildbinn müßte doch getrieben werden.

Die meisten waren fertig mit essen, gossen ein neues Glas Wein herum, stießen sich eine Zigarette oder Zigarette an und warteten auf den Kaffee, den Sörgel funstgerecht zu brauen begann. Vorläufig lag er hinten auf seinem Kaffee an und drehte eßrig die alte Kaffeeühle mit einer Fixigkeit, die jeder klüßereßere Geir gemacht hätte. Dazu rauchte er seinen Stummel, der nur ins Zittern geriet, sobald ihm ein Wis der Kaffeegeßossen besonders nachging. Niemand hätte er geglaubt, daß es solche unfünftigen Menschen geben könnte, die die Welt auf den Kopf stellen; und er wünschte bei sich, daß es hier alle Tage so ginge; er wollte ihnen schon den nötigen Sappendappen schürmgeln.

Nur Schmar fragte noch immer auf seinem Teller, und als er die letzte Sardine aufgeschöpft hatte, beängelte er die Kaffeebische, um sich den ungenießigen Rest herbeizulangen.

Korenen aber stülpte sich plötzlich den Hut auf, zog den Mantel über und ging hinaus wie jemand, der noch etwas Wichtiges vor hat. Man achteke kaum auf ihn, denn Musche hatte sich an das Klavier geßetzt und gab die Art des „berühmten Pianisten Spielbühne“ zum besten, wogu sich alle in den Nebenraum drängten. Er parodierte das erste Auftreten des großen Polen in der Willhamowitz mit sozial Komik, daß man schrie vor Lachen. Und als er dann beim wildsten Finale neben dem tollsten Fingerschlag auch die

Rufe auf die Lasten gleiten ließ und ein Nähenshütteln hervorbrachte, als ständen ihm zwei weiße Kubel zur Seite, konnte Manfert nur noch winseln. Durch den gesteißen Vorhang aber lugte Sörgel und machte fortwährend Verbeugungen hinein, wie ein Mensch, der andauernd gefißelt wird und dabei nicht gerade stehen kann.

Als der Lärm vorüber war und sie auseinanderstoben, stand Korenen wieder am Tisch und packte Ruchen aus, zu dem das Geld noch gereicht hatte.

„Na, du wartst so lange.“ knurrte Kempen, „du hast wohl gleich beim Kreditur genäßt?“

Korenen lachte ruhig die Schlagabnahme ab, die am Finger haften geßieben war, und spielte den Ueberlegenen. „Sagte noch in Weg, Herrmann. Manfert soll doch nicht bis Abend krahelen. Er ist überhaupt furchbar eßt.“

Kempen verstand ihn sofort. „Du hast doch nicht etwa die Schlemmer —?“ quiekte er hervor. „Du, hör mal —“

Korenen lachte ihn vergnügt an. „So, was schadet denn das, Herrmann? So'n lustiges Ding geht doch noch gerade. Herrjeß, was du für'n Mensch bist! Musche spendiert, und da können wir uns doch auch so'n bißchen —. Es sind doch alle keine Spielverderber.“ Als aber Kempen ihm weitere Vorwürfe machte und mit seiner alten Meinung kam, daß dieses Frauenzimmer mit der gewöhnlichen Sprechweise die letzte sei, die er sich zur Gesellschaft laden würde, gab Korenen mit versterkter Piffigkeit zurück. „Laf man, du wirst dich wundern, wie sie sich verändert hat. Na, und wenn sie dir dann nicht geßällt, dann kehre sie raus.“ Damit ließ er ihn flug wie zuvor stehen und schritt zu den übrigen.

Allmählich brach die Dämmerung herein und schuf in dem großen Raum ein wohliges Stimmungshelmbümel. Ueberall lag der saße Abglanz des jetzt grau erscheinenden wirbelnden Schnees, der in düßten Floden gegen die

Scheiben schlug. Keine piff der Wind um das Haus, jagte sich und brach sich an den Ecken, bis er schließlich irgendwo erßorb. Ein Februarsturm schien seine Vorboten für die Nacht zu senden.

Walzmann hatte sich seinen Klavier übergeben und war gegangen, den fortwährenden Unruhe gekollert, die ihn zu keinem rechten Entschluß kommen ließ; aber schon nach zehn Minuten tauchte er wieder auf, weiß wie ein Schneemann und zitternd vor Kälte wie ein verlassener Hund. Alle lachten, denn so machte er es immer: dreimal an einem Abend ging er fort und kehrte dann wieder un, weil es ihm mit unsichtbarer Macht zurückzog zur behaglichen Stelle, wo man die Sorgen vergessen konnte. Dann hängte er ruhig seinen Hut auf und setzte sich wieder zu den lustigen Geßellen, als wäre nichts vorgefallen.

„Ich kann Euch doch nicht allein lassen,“ sagte er jetzt und machte es ebenso. „Musche, du bist mir noch etwas schuldig, schäm dich —.“

Der Musiker ließ sich nicht mehr nötigen, bat sich die größte Ruhe aus, strich den Vorhang zu dem Zimmer weit zurück und ging wieder ans Klavier, umgeben von geheimnisvollen Schattten dort drinnen. Und als er einige Akkords anschlug, die schwer und dumpf wie aus der Tiefe heraus klangen, rief ihm der Alte aufs neue zu: „Kemm! du die Sonate mit der himmlischen Arietta? Opus, Opus —. Wart mal.“ Er sann nach. „Ich glaube, hundertbühel, die letzte. Hörte sie nur einmal beim alten Dums, in seinem Atelier. Schon zehn Jahre her, wird mir unübergeßlich bleiben. Da. Dieses Adagio, diese Adagio! Die Variationen . . . Schlag doch mal an.“ Und als die Zustimmung kam, raunte er im Kreise: „Still! jetzt, meine Söhne — eine Offenbarung kommt, eine göttliche Offenbarung . . . Zunge, nach deren Stenbal da hinten, jetzt fliegt du raus. Laf den Fren, Friedr ins Manjeloch.“

(Fortsetzung folgt.)

lagerungsstand ist noch nicht aufgehoben und die Berufung wird so rigoros gehandhabt, daß eine den Latianen entsprechende Berichterstattung höchstens, also mit mehrwöchiger Verhütung möglich ist. Inzwischen fanden nicht nur in Kapstadt, sondern auch in England und Australien Profesterveranstaltungen gegen die Verlegung des Belagerungszustandes und die Benutzung der Kriegsgerichte zur Unterdrückung der Arbeiterbewegung statt. Die gewerkschaftliche Landeszentrale in Frankreich beschloß, sich diesen Profesten anzuschließen und den Internationalen Gewerkschaftsbund zu erziehen, eine internationale Profestaktion gegen die Vorfälle in Süd-Afrika einzuleiten.

**Parteinachrichten.**

1000 Mark Geldstrafe für einen sozialdemokratischen Profestführer. Das Landgericht Dresden verurteilte den Redakteur Genossen Jos. Franz Diez von der „Volkszeitung“ in Pirna wegen Verleumdung des Amtsgerichtsrats Dr. Friedrich in Pirna zu 1000 Mark Geldstrafe. Die Verleumdung wurde in der Gegenüberstellung zweier Urteile dieses Richters gefunden, denen aber, wie das Urteil ausführt, ein ganz verschiedener Tatbestand zugrunde liege.

**Sokales.**

Nürtingen, 2. Februar.

**Wohlfahrtsausstellung.**

Im Saale des Rathhauses an der Wilhelmshavener Straße erfolgte gestern abend nach 7 Uhr die Eröffnung der vom Oldenburger Gauverband zur Bekämpfung des Alkoholismus veranstalteten Wohlfahrtsausstellung. Unter den Erschienenen befanden sich Bürgermeister Bartel, Syndikus Runde, Freisr. v. Gayl und eine ganze Reihe anderer bekannter Persönlichkeiten. Oberlehrer Fannert u. a. eröffnete die Ausstellung unter Worten des Dankes für die von den verschiedensten Seiten gewährte Unterstützung, die es erst ermöglicht hätte, die Veranstaltung zu treffen. Den Kampf gegen den Alkohol bezeichnete er als den wichtigsten, der zu führen sei; denn er sei eine Folge namenlosen Elends.

Es folgte dann ein Rundgang durch die Ausstellung, die vornehmlich in Tabellen und graphischen Darstellungen die Ergebnisse der verschiedenen Statistiken über die Zusammenhänge von Alkoholgenuß und Krankheit. Herr Stammische erläuterte verschiedene der charakteristischsten Darstellungen über die Schädlichkeit der geistigen Getränke.

Der Zweck der Ausstellung wird in dem Führer durch die Ausstellung folgendermaßen erläutert: Je mehr die Gegner der Antialkoholbewegung sich unter offener oder versteckter Führung des Alkoholbatalis zusammenschließen, um so nötiger ist es, daß auch die Vertreter der Nüchternheitsbewegung bei voller Berücksichtigung der Eigenart der einzelnen Verbände, statt aufeinander eiferlich zu sein, sich als Kampfgesossen kennen und fühlen lernen. Denn um gemeinsamen Kampf handelt es sich um den Kampf gegen Alkohol und Alkoholismus, gegen Unkenntnis, Gleichgültigkeit und Selbsthülfe. Der Alkohol ist ein Volksfeind, dessen verhängnisvollen Wirkungen wir auf allen Gebieten begegnen, und dessen Gefahr noch steigt durch die Wechselwirkungen mit anderen Schädlingen, die an der geistigen, sittlichen und körperlichen Gesundheit des Volkes nagen. Wie groß die Schädigungen, die er anrichtet, sind, davon haben seine Verfehrer wie seine Gegner bis in das letzte Jahrzehnt hinein noch keine richtige Vorstellung gehabt, und in ganz weiten Kreisen, auch der „Gebildeten“, hat man sie noch nicht. Besonders der treuen Arbeit der deutschen Wissenschaft danken wir es, daß die Alkoholgefahr in all ihren Formen immer mehr aufgedeckt wurde. Infolge der Forschungen unserer medizinischen, volkswirtschaftlichen und physiologischen Gelehrten wissen wir jetzt, wie unheilvoll der Alkohol auf die Organe des Körpers, auf Nerven und Muskeln wirkt, wie er infolgegehoher bei unglücklichen Krankheiten, Epidemien und pöhlischen und vorzeitigen Todesfällen mitspielt, wie er die Widerstandsfähigkeit und Leistungsfähigkeit herabsetzt, Unfälle und Selbstmorde verschuldet, die seelischen und geistigen Funktionen stört und, indem er die sittlichen Hemmungen ausschaltet, zu Vergehen und Verbrechen treibt. Der traurige Einfluß des Alkohols auf Familienleben, Sittlichkeit und Wohlstand drängt sich jedem aufmerksamen Beobachter auf, am fürchtbarsten, wenn wir an Vererbung und Entartung denken. Ganz besonders richten wir unser Augenmerk auch auf die pathologischen Wirkungen des Alkohols bei der Jugend. Das ist ein Gebiet, auf dem Meinungsverschiedenheiten überhaupt nicht mehr bestehen. Es darf daher erwartet werden, daß sich der Durchführung antialkoholischer Jugendgerichte kein Verständiger verlagen wird. Um die nachhaltiger wirkende Anschauung in den Dienst der Alkoholbekämpfung zu stellen, ist diese Ausstellung geschaffen worden.

Die Ausstellung ist vom 1. bis 8. Februar im Rathhaus-saale zu Nürtingen, Wilhelmshavener Straße, und vom 9. bis 15. Februar in der Aula der Oberrealschule zu Wilhelmshaven täglich geöffnet und zwar an Wochentagen von nachmittags 4 1/2 Uhr ab, an Sonntagen den ganzen Tag. Führungen finden stündlich bez. nach Bedarf statt. — Neben finden eine Reihe Vorträge statt. Heute Montag abend referiert Revierarzt Stöver aus Oldenburg über „Alkohol und Verkehrssicherheit“, morgen abend im Parkhaus Pastor Kolffs-Donner über „Alkohol und Ethik“. Der Besuch der Ausstellung ist frei und jedermann zu empfehlen.

Die Landtagswahl im Fürstentum Lübeck für das durch die Mandatsniederlegung des Genossen Nebenstorf freigewordene Mandat zum oldenburgischen Landtage findet dem Vernehmen nach am Donnerstag den 26. März 1914 statt.

Die Schiffsliste für billige Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika (10 Pf. für je 20 Gramm) ist für die nächste Zeit folgende: „Amerika“ ab Hamburg 5. Februar, „Kronprinzessin Cecilie“ ab Bremen 10. Febr., „Moltke“ ab Hamburg 14. Februar, „Kaiser Wilhelm II.“

ab Bremen 24. Februar, „Kaiserin Auguste Victoria“ ab Hamburg 26. Februar, „Kaiser Wilhelm der Große“ ab Bremen 3. März. (Postschluß nach Anknft der Frühzüge.) Alle diese Schiffe sind Schnelldampfer oder solche, die für eine bestimmte Zeit vor dem Abgange die schnellste Beförderungsgelegenheit bieten. Es empfiehlt sich, die Briefe mit einem Leitvermerke wie „direkter Weg“ oder „über Bremen oder Hamburg“ zu versehen.

Eine Millablafestelle scheint man an der Mienenstraße in der Nähe des Belledingsamtes einrichten zu wollen. Dort wird von Noh und Fern alle zusammengetragen, wie Steinhauf, alte Matraken, Nachbosen, sowie zusammengelegten Strohschmuck usw. Vorkellung, die von seiten der Anwohner bei dem Bezirksvorsteher angebracht worden sind, haben bis jetzt leider nichts gebracht. Vielleicht nimmt sich auf grund dieser Zeilen die Stadterhaltung dieses unangenehmen Zustandes an.

Unfall. Der Arbeiter Göge aus Neuenhagen verunglückte auf der Bahn beim Transport von Eisenplatten auf der Fuß und ihm die große Hebe zerquetschte. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus gebracht; leider hat man dabei vergessen, der Frau des Verunglückten Nachricht von dem Geschehen zu geben. Die über das lange Ausbleiben des Gattin besorgte Frau hat sich schließlich bei Arbeitskollegen erkundigt, wo ihr dann Kenntnis von dem Unfall gegeben wurde.

Diebstahl. In der Nacht zum Sonnabend haben Diebe aus einem Stalle an der Genossenschaftsstraße zwei wertvolle Kaninchen gestohlen.

Variété „Adler“. Das Gastspiel der Luitzen Bühne Johs aus Köln nahm gestern abend seinen Anfang mit dem dreifügigen Schwanz „Schieber“, geschrieben von Nancey und Armand. Es ist das alte, gediegene Ensemble, das schon vor anderthalb Jahren entzückte mit prächtigem Humor und vornehmlich feinsinniger Wit. Der gegebene Schwanz stellt einen von seinem reichen Onkel finanziell recht kurz gehaltenen jungen Mann dar, „besseren“ Kreise dar, der durch allerlei geringe Erhebungen seine materiellen Bedürfnisse befriedigt, u. a. vernietet er zum Raufereizung in Köln Nähe auf dem Balkon einer kleinen Delikatesmen-Familie. Schließlich gibt es dabei die peinlichsten Situationen und kompliziertesten Verwickelungen, wie der ganze Schwanz zum Schluß mit einer Meisenfänger-Ende. Im Mittelpunkt stehen die beiden ausgerechneten Mimiker, Herr Job (Germann) und Herr Fingling (Anton), ihr vollendetes Spiel hält das Publikum fast ununterbrochen in Festerkeit. Frau Job (Emmy) gebührt ebenfalls besonders hervorgehoben zu werden. Die übrigen Rollen fanden gleichfalls gute Vertreter. Erwähnung verdient ferner die geschmackvolle Ausstattung. Das ausverkaufte Haus unterhielt sich prächtig.

**Wilhelmshaven, 2. Februar.**

Der Feuerbestattungsverein hielt Freitag abend seine Generalversammlung im „Reuschen Hause“ ab. Aus dem Jahresbericht ist hervorzuhellen, daß im Jahre 1913 die Mitgliederzahl von 279 auf 287 gestiegen ist; 8 Mitglieder verstarben, von denen 5 in Bremen eingekürgert wurden. Die Einnahme inkl. des Restbestandes betrug 2560,40 Mk., die Ausgabe 104,25 Mk. Der Krematoriumsbaufonds beträgt 2000 Mk., 900 Mk. sollen ihm in diesem Jahre wieder zugeführt werden. Einstimmig wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt. Mitte März wird ein Vorkursvortrag veranstaltet werden gegen ein mäßiges Entree, um mehr Anhänger der Feuerbestattung für den Verein zu werben. Mitgeteilt wurde, daß die Zahl der Einbürgerungen in den deutschen Krematorien im Jahre 1913 über 10 000 betrug.

Stadttheater. (Aus dem Theaterbureau.) Morgen nochmals „Die spanische Fliege“, vorher der Einakter „Er muß taub sein“ von Mainaux. — Mittwoch „Die Ratten“ im Abonnement III.

Sande. Am Sonnabend den 7. Februar, abends 8 1/2 Uhr, findet in Sande eine kombinierte Partei- und Gewerkschaftsverammlung statt. Der Gen. Julius Meyer wird über den Angriff der Reaktionen auf das Koalitionsrecht der Arbeiter sprechen. Es sollen sämtliche Partei- und Gewerkschaftsgenossen es als ihre Pflicht betrachten, diese Verammlung zu besuchen.

**Aus aller Welt.**

Wieder ein Kölner Polizeiprozess. An den großen Kölner Polizeiprozess knüpfen sich eine Reihe kleiner Verleumdungsprozesse, von denen einer vor dem Kölner Landgericht verhandelt wurde. Wegen Verleumdung des Polizeinspektors Botsch, des Polizeikommissars Stöver und des Wirtes Epping hatte sich eine Frau Meyerhofer, Besitzerin einer Wirtschaft, zu verantworten. Die Frau fühlte sich durch die Polizei ihres Bezirks besonders scharf kontrolliert, während sie beobachtete, daß der Wirt Epping um und lassen konnte, was er wollte. In ihrer Erregung sagte sie eines Tages zu einem Polizeiwachmeister, daß Epping immer Paketschen zum Polizeibureau nach der Mainzger Straße schickte. Epping bestritt das in der Verhandlung; er habe nur einmal der Frau des Kommissars geweihte Kerzen aus Hebeloer mitgebracht. Die Eherung sollte nur einen rein religiösen Charakter haben, da Stöver augenscheinlich sei. Ueber weitere Behauptungen der Frau Meyerhofer über Inspektor Botsch ergab die Beweisnahme, daß Epping häufig mit dem Inspektor Botsch bei Fischer in der Passage zusammenkam. Eines Tages fand er an Botsch, als dieser krank war, acht bis zehn Flaschen Wein, die zu seiner Genesung dienen sollten. Trotz eindringlicher Vorstellung des Gerichts wollte sich Epping nicht mehr entfernen, ob er dieses Geschenk vor oder nach Erteilung einer Konfessionserweiterung gemacht habe. Ihm gegenüber befindet Polizeiwachmeister Konrat, daß Epping ihm gesagt habe, es seien 50 Flaschen Wein gewesen. Da das Gericht den Beweis für

die Behauptungen der Frau nicht für voll erbracht ansah, wurde sie wegen dreier Verleumdungen zu insgesamt 45 Mt. Strafe verurteilt.

Der Kammerherr als Majestätsbeleidiger. Gegen den großherzoglich medienburgischen Kammerherrn Gemming von Blotow auf Bodenwalde bei Wehlen, einem Sohn des früheren Staatsministers, schwebt ein Verfahren wegen Majestätsbeleidigung. Der Angeklagte hatte sich über das nachdrückliche Eintreten des Streitiger Großherzogs für eine Verfassungsreform so geäußert, daß er seinem Inspektor gegenüber seinem Vorgesetzten in Worten Luft machte, die sich nicht wiedergeben lassen, die aber die Staatsanwaltschaft veranlaßten, gegen ihn das Verfahren wegen Majestätsbeleidigung einzuleiten. Ob der wirklich bestraft wird?

**Neueste Nachrichten.**

Braunschweig, 2. Februar. Zwischen sozialdemokratischen Demonstranten und der Polizei kam es gestern, nach einer Weibung des „Berl. Tagebl.“, zu ersten Zusammenstößen. Mehrere Demonstranten und einige Polizeibeamte sollen verletzt worden sein.

Nürnberg, 2. Februar. Nachdem die örtlichen Verhandlungen über die Lohnfreiheitigkeiten im Getreinemahlgewerbe ergebnislos waren, wurden die Streitfragen einer Kommission von drei Unparteiischen übertragen, deren Verhandlungen gestern begonnen haben.

Badenborn, 2. Februar. Kardinal Kopp hat sich gestern, wie das „Volksblatt“ meldet, um zu einer Verständigung in der Gewerkschaftsfrage zu kommen, mit dem Bischof von Badenborn in direkte Verbindung gesetzt.

London, 2. Februar. Das Ende des Streiks in Dublin soll in Sicht sein. Ueber 800 Arbeiter aus dem Baugewerbe kehren heute zur Arbeit zurück und treten angeblich auf Verlangen der Arbeitgeber aus dem Verbands aus.

London, 2. Februar. In Grobfortshire beginnt heute ein Streik der Volksschullehrer. 230 Volksschullehrer haben aus Gründen der Gehaltsfrage gekündigt. Fünf Klassen mußten bereits geschlossen werden. In vielen anderen wird der Unterricht aus Mangel an Lehrern erheblich eingeschränkt.

Salona, 2. Februar. Zu dem Hochverratsprozess gegen den türkischen Major Bekir Aga und seine Mitgeschuldenigen, der am 11. Januar vor dem Kriegsrichter begonnen hatte, wurde gestern das Urteil gefällt. Bekir Aga wurde zum Tode, 24 Angeklagte, darunter neun türkische Offiziere, zu Gefängnisstrafen von drei bis 15 Jahren, einer zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Vier angeklagte Zivilisten wurden freigesprochen.

Newhork, 2. Februar. Einen Selbstmord ist der Funkentelegraphist Ferdinand Kühn bei der Katastrophe des Dampfers „Monroe“ gestorben. Er überließ seinen Wertungsgürtel einer fremden Dame und sand so selbst den Tod in den Fluten.

**Briefkasten.**

(Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet.)  
A. G. für sein Tun im Reichstag kann kein Abgeordneter zur Verantwortung gezogen werden, auch nicht ein Majestätsbeleidiger. Gewisse Bestimmung rügt der Präsident.

A. Nürtingen. Wegen dieser neuen Verleumdung, auch wenn sie schon vor der anderen gefallen ist, können Sie erneut den Klageweg beschreiten.

A. S., Oldenburg. Sie müssen in Berlin die Gemeinde- und in Oldenburg die Einkommensteuer bezahlen.

Verantwortliche Redakteure: Für Politik, Feuilleton und den übrigen Teil: Josef Klische; für Lokales und Aus dem Lande: Oskar Hünlisch. — Verlag von Paul Hug & Co., Altona-Druck von Paul Hug & Co. in Nürtingen.

**Siezu eine Beilage.**



**Konsum u. Sparverein**  
für Rüstingen und Umg.  
Eing. Gen. mit beschr. Haftpf.  
**Unsere Sparkasse**

st täglich geöffnet von 10 bis 1 Uhr vorm., von 4 bis 6 Uhr nachm., auss. Sonntags nachm.  
Einlagen werden mit **4 Proz.** verzinst.  
**Der Vorstand.**

**Volksküche Rüstingen**  
Dienstag: Eintopf mit Schweinefleisch.  
Mittwoch: Graupen mit Rindfleisch.  
Donnerstag: Bunte Bohnen mit Speck.  
Freitag: Erbsen und Wurzeln mit Schweinefleisch.  
Sonntags: Braten mit Wurst.

**Pelzmuß verloren.**  
Gegen gute Belohnung abzugeben Rüstingen, Beierstr. 41, p.

**10 Mk. Belohnung** demjenigen, der mir mein abhandelt gefundenes Fahrrad, Marke „Corona“ (188412) wiederbringt oder Auskunft gibt. Rüst., Beierstr. 8.

**Arb.-Gesangverein Frohsinn.**  
Am 20. Februar, im Livoli große  
**Sänger-Mascherade**  
30 wertvolle Preise 30  
sind vom 7. Februar bei Herrn Jacobs, Wilhelmshavener Straße ausgestellt.  
**Großartiges Arrangement.**  
Fahrmarschsummel, Fabel und Zaubel.  
Alles leicht und amüsant sich.  
Eintrittskosten für maskierte Herren 1 Mk., Damen 75 Pf., Fußgänger 50 Pf., sind in den bekannten Verkaufsstellen und bei sämtlichen Mitgliedern zu haben.

**Deutscher Metallarbeiter - Verband**  
Wilhelmshaven-Rüstingen.  
Montag den 2. Februar, abends präz. 8 1/2 Uhr:  
**Vertrauensmänner - Sitzung**  
in Sodewillers Lokal.  
Vollständiges Erscheinen erwartet  
Die Ortsverwaltung.

**Deutscher Holzarbeiter - Verband**  
Zahlstelle Rüst.-Wilhelmshaven.  
Dienstag den 3. Februar, abends präz. 8 1/2 Uhr:

**Werksrats-Vertrauensmännerversammlung**  
im Vereinshaus (früher Sodewill), Böhrenstr., Ecke Schillerstr.  
Jede Verfass. muß vertreten sein. Die Ortsverwaltung.

**Achtung Feuerweh!**  
Die aktiven und lokalen Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr und die Führer der Pflichtfeuerwehr versammeln sich zur Beerdigung des Kameraden, Bezirksführers Feinwegmeisters

**J. D. W. Eilers**  
am Dienstag nachmittag 2 1/2 Uhr beim Serrighaus an der Biermarktstraße - Anzug: Uniform.  
Wilhelmshaven, 2. Februar.  
Der Brandmeister: Thöner.

**Soziald. Wahlverein Nordenham.**  
Donnerstag den 5. Februar, abends 8 1/2 Uhr:

**Mitglieder - Versammlung**  
in Söhners Lokal.  
- Mitgliedsbuch legitimiert. - Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist dringend erwünscht.  
Der Vorstand.

**Varel. Voranzeige! Varel.**  
**Das diesjährige Gewerkschaftsfest**  
findet am Sonntag den 24. Mai statt. - Budenbesitzer wollen sich beim Platzmeister Bruns, Koppenstrasse 57 melden.

**Kabarett Himmel u. Hölle**  
Ecke Grenz- u. Börsenstr.  
Haltestelle der elektrischen Strassenbahn Ecke Grenz- und Wilhelmshavener Strasse.  
Direktion: J. F. Feldhusen. Kapellmeister Hans Stein.

**Harry Thera**  
Urkommischer Musikal-Klown

**Lulu Kichstein** Kostüm - Soubrette  
**Emmy Alonzo** Gesangs - Soubrette

**Neu für Wilhelmshaven!** Miss Kitty John, Westindien  
Englisch Song und Dance.

**Geschw. Alonzo** Dam. - Kostümduett  
**Leni und Oskar Herrmann**, Operettenduo

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein  
**Die Direktion.**

**C. M.**  
Café Monopol.

Ab Mittwoch den 4. Februar und folgende Tage:  
**Große karnevalistische Sitzungen**  
verbunden mit Schlachtfest.  
Mützen gratis. Mützen gratis.  
Es ladet ergebenst ein  
**Wilh. Quinting.**

**Goethebund Delmenhorst**  
Dienstag, 3. Febr., abends 8 1/2 Uhr, in Sudmanns Hotel:  
**Peter Rosegger.**  
Vortrag von Dr. Blattensteiner, Wien.  
Eintrittskarten an den bekannten Verkaufsstellen, für Mitglieder nur gegen Abgabe eines Mitglieds Nr. 14 der Mitgliedsliste zu 40 Pf., sonst 75 Pf., Schülerkarten 30 Pf.

Meldungen für ein  
**Arbeiter - Einfamilienhaus**  
zu 6000 Mark  
werden baldigst erbaut im Bureau der **Boden-Gesellschaft Wilhelmshaven-Bant**, Bremer Strasse 57.

**Gaswerke Wilhelmshaven-Rüstingen.**  
Wir ermäßigen von heute ab unsere **Kostpreise** wie folgt:  
zerfl. Koks per hl. **Mk. 1.10** ab Werf. **Mk. 1.25** frei Haus  
grober " " " **1.-** " " **1.15** " "  
fein " " " **0.70** " " **0.85** " "  
Wilhelmshaven, den 17. Januar 1914.

**Parkhaus.**  
Am Donnerstag den 5. Februar d. J., abends 8.30 Uhr:  
**Oeffentlicher Vortrag**  
von Herrn Pastor Lic. **E. Rolfs**, Osnabrück:

**Alkohol und Ethik.**  
Eintritt frei. Reservierte Plätze à 50 Pf.  
Karten hierfür an der Kasse. Um regen Besuch bitten  
**Oldenburger Gewerbeband gegen den Alkoholisimus.**  
Verein zur Hebung der Sittlichkeit, Wilhelmshaven.

**Stadttheater.**  
Gastspiel **Agnes Sorma, Berlin.**  
Dienstag den 10. Februar abends 8 Uhr:  
**Eva Gespenster**  
von Richard Wog.  
Mittwoch den 11. Februar abends 8 Uhr:  
**Eva Gespenster**  
von Henrik Ibsen.

Außer Abonnement! Erhöhte Preise!  
Ausgabe der Karten ab Montag den 8. d. M. Vorbestellungen werden im Theaterbüro Bismarckstraße 2 und im Vorverkauf bei Gebrüder Ladewig, Koppstraße, entgegengenommen.

**10 Mark Belohnung!**  
Am Freitag auf dem Wastehaus in „Oden“ ist mein Gut und neuer Heberzieher gestohlen. Ich zahle demjenigen, der mir den Täter bestimmt angibt, obige Belohnung. Monogram: Gold auf Sammet.  
**F. Seifens, Rüst., Beierstr. 72, 3. l.**  
**Portemonnaie m. Inhalt** verloren. Abzugeben in der Expedition d. Bl.

**Adler.**  
Täglich jubelnder Erfolg!  
**JOBS**  
Höherer Lustige Bühne.

**Schieber.**  
So hat Wilhelmshaven noch nie gelacht.

**Todes-Anzeige.**  
Am 1. Februar, mittags 12.30 Uhr, verstarb plötzlich und unerwartet infolge eines Herzschlages meine liebe Frau, Antje Lechter, Schwester, Schwägerin und Tante  
**Dina Jacupke**  
geb. Rademacher  
im 52. Lebensjahre.  
Um stilles Beileid bitten  
**Paul Jacupke**, als Gatte,  
**G. Börner u. Frau**, Waidkappel,  
**J. Rademacher u. Frau**, Rassel,  
**W. Weinte u. Frau**, geb. Rademacher, Rassel,  
**Ch. Althaus und Frau**, geb. Rademacher, Linden-Hannover,  
**F. Schmidt u. Frau**, geb. Rademacher, Hogeisemar,  
**J. Petras u. Frau**, Berlin.  
Die Beerdigung findet am Mittwoch nachm. 2 Uhr vom Trauerhause, Rüstingen, Grenzstraße 47, aus statt.

**Todes-Anzeige.**  
Am Sonntag nachmittag 4 Uhr wurde meine liebe Frau, unsere gute, teure Mutter, Schwieger- und Großmutter  
**Eva Haesihus**  
geb. Folkers  
im ihrem 69. Lebensjahre von einem langen, schweren Leiden durch den Tod erlöst.  
Lieftbetrauer von den Hinterbliebenen  
Brieftrag. **J. D. C. Sackhaus** nebst Angehörigen.  
Febr. 2. Februar 1914.  
Die Beerdigung findet am Donnerstag nachm. 3 Uhr statt.

**Dankfagung.**  
Für die überaus zahlreiche Beteiligung an der Beerdigung meines Sohnes durch seine Begleiteten, Lehrer, Mitglieder und Bekannten sagen wir unseren herzlichsten Dank.  
**Carl Harms und Frau** nebst Anverwandten.

Reichstag.

208. Sitzung: Sonnabend, den 31. Januar, mittags 12 Uhr. Am Bundesratsitz: Dr. Deßbrück.

Etat des Reichsanfs des Innern.

Agg. Wassermann (natl.): Als erster Redner... Reichsanfs des Innern... Arbeiterwelt besser geschützt sein... Reichsanfs des Innern... Arbeiterwelt besser geschützt sein...

Arbeiterwelt besser geschützt sein. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten) Nach den neuesten Meldungen soll das Unglück auf der Zeche Wilmersbach... Arbeiterwelt besser geschützt sein. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten) Nach den neuesten Meldungen soll das Unglück auf der Zeche Wilmersbach...

unfere Leute nun nicht Streikbrecher werden. Alle Arbeiter sind ja noch nicht von der Gehaltsfrage angefaßt. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten) Freilich sind in den wirtschaftsrechtlichen Organisationen bereits Tausende von Arbeitern... unfere Leute nun nicht Streikbrecher werden. Alle Arbeiter sind ja noch nicht von der Gehaltsfrage angefaßt. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten) Freilich sind in den wirtschaftsrechtlichen Organisationen bereits Tausende von Arbeitern...

Parteinachrichten.

Zum Konflikt in der 'Neuen Zeit'. Zu den von uns vor einigen Tagen mitgeteilten Differenzen in der Redaktion unseres wochenwöchentlichen Hauptorgans erhält der 'N.' jetzt folgende Zuschriften: In Ihrer geliebten Nummer drucken Sie eine Erklärung...

Gewerkschaftliches.

Zum österreichischen Buchdruckerkonflikt. Aus Wien melden die Depeschenbüreaux: Die Einigungsverhandlungen im österreichischen Buchdruckerberuf, die unter Leitung des Handelsministeriums und unter Aufsicht des Tarifamtes der deutschen Buchdrucker geführt wurden, haben am vierten Sitzungstage eine Verständigung in den Hauptfragen ergeben. Die endgültige Beilegung des Konfliktes kann in Kürze erwartet werden.

Kommunalpolitisches.

Essen, die viergrößte Stadt Preussens. Die Stadtverordneten von Essen genehmigten in ihrer Geheimhaltung die Eingemeindung der drei Vororte Borbeck, Wreden und Altkessen. Die Einwohnerzahl Essens steigt dadurch auf 320000 auf 446000 Personen, womit Essen unter den preussischen Städten an vierter Stelle rangiert.

Soziales und Volkswirtschaft.

Arzte und Krankenkassen. Die Einigungsverhandlungen zwischen den Ärzten und Krankenkassen in der Amtshauptmannschaft Jittau und der Stadt Böden sind von den Ärzten abgebrochen worden, weil die Krankenkassenvertreter die Forderungen der Ärzte nicht erfüllen konnten. Die Ärzte fordern 22 Prozent der auf 4 Prozent des Lohnes erhöhten Mitarbeiterbeitrages. Damit würden die Ärzte honorare von 23000 Mk. auf 39000 Mk. steigen.

Kommunalpolitisches.

Stadtvorordnetenwahlen. Am Freitag wurde in Kiel bei der Ersatzwahl zum Stadtvorordnetenkollegium, die durch den Tod eines bürgerlichen Abgeordneten veranlaßt worden war, ein Sozialdemokrat gewählt. Nimmere ist die sozialdemokratische Kandidatur in Kiel wieder so stark wie die bürgerliche; jede dieser beiden Fraktionen zählt 24 Mitglieder.

Kommunalpolitisches.

Allgemeine Volksschule oder Ständeschule. Seit Jahren wird in Hamburg ein heftiger Kampf für und gegen die Einheitschule geführt, deren nächste Vorbedingung der Wegfall der Vorschulen an den Real- und sonstigen höheren Schulen ist. Prinzipiell wird die Frage zur Entscheidung kommen, sobald das im Entwurf fertiggestellte neue Unterrichtsgesetz vom Senat der Bürgerchaft vorgelegt wird.

Aufsicht vorhanden, dem Einheitsgedanken in Gomburg, wo der Boden dafür besser vorbereitet schien, als irgendwo sonst in Norddeutschland, zum Sieg zu verhelfen. Auch in Schulfragen bedirft die zunehmende Verfeinerung der Massengegenstände, daß dem Volke sein Recht erst mit der Erlangung der politischen Macht durch die Arbeiterklasse werden kann.

Aus dem Lande.

Strafammer.

Oldenburg, 31. Januar 1914.

Wegen Brandstiftung hatte sich der sechsjährige Dienstknecht Johann Müller zu verantworten. In Dienst stand er bei dem Landwirt Thimm in Peterdorf. Im Oktober vorigen Jahres brach dort Feuer aus; es konnte jedoch bald gelöscht werden, ohne großen Schaden anzurichten. Nach kurzer Zeit brannte das Wohnhaus und die Scheune nieder. Als der Brandstiftung dringend verdächtig wurde Müller verhaftet. Bei einem Verhör gab er an, er habe gesehen, wie Thimm eine brennende Zigarre ins Haus geworfen. Ein andermal sagte er, der Bauer habe das Stroh, das über der Gille hing, angezündet. Später widerrief er diese Aussagen und meinte, er habe das nur gesagt, um aus der Pats heraus zu kommen. In der Verhandlung konnte sich Müller auf nichts berufen, will auch das Feuer nicht angezündet haben. Dr. Schläger, der den Angeklagten in der Untersuchungshaft beobachtet hat, sagt, Müller sei so weit für seine Taten verantwortlich, daß § 51 nicht in Anwendung käme. Dr. Wösch aus Wehnen hat den Angeklagten mehrere Wochen in der Haft untersucht. Er sagt aus, daß Müller das Ginnaleins nur mangelhaft kenne, sein Verstand ginge nicht über den eines 5jährigen Kindes hinaus, für seine Taten könne er kaum verantwortlich gemacht werden. Die Lehrer schildern den Angeklagten als halben Idioten, lügenhaft und dumm. Der Staatsanwalt beantragte wegen verurtheter Brandstiftung vier Monate, wegen vollendeter sechs Monate Gefängnis, als Gefängnißstrafe 9 Monate. Das Gericht erkannte auf 1 Jahr 1 Monat Gefängnis.

Der zwanzigjährige Haussohn Josef Tönjes aus Wehna wurde wegen verurtheter Verleitung zum Weineid freigesprochen.

Unter der Anklage des Diebstahls stand Wilhelm Schumann aus Hörbe. Er wohnte mit einem Kollegen in einem Zimmer, mit dem er sich erzieute. Der Kollege ging für die Nacht zu einem Freunde. Während dieser Zeit soll der Angeklagte einen verschlossenen Schrank mit einem Nachschlüssel geöffnet, ein 20-Mark-Stück, einen Hut und anderes mehr an sich genommen haben. Schumann bestrickt jede Schutz, die Zeugenausagen bringen auch keine Beweise und so wird er freigesprochen.

Jeder, nachdem von der Sattler- und Tapezier-Zunft zu jeder der Antrag auf Errichtung einer Zwangsinnung für das Sattler- und Tapezierergewerbe in den Städten und Lentem Jever, Varel und Rittning in mit dem Siege in Jever gestiftet worden ist, werden namens des Ministeriums des Innern die beteiligten Gewerbetreibenden aufgefordert, ihre Meinungen für oder gegen die Errichtung der beantragten Zwangsinnung binnen 14 Tagen schriftlich oder mündlich beim hiesigen Stadtmagistrat abzugeben. Es sei darauf hingewiesen, daß nur solche Erklärungen gültig sind, die erkennen lassen, ob der Erklärende der Errichtung der Zwangsinnung zustimmt oder nicht, und daß Meinungen, welche nach Ablauf der Frist eingehen, unberücksichtigt bleiben.

Am Freitag hatte der Pastor Verlage aus Jever das Unglück, auf der Straße von Oldorf nach Lettens zu Fall zu kommen. Er blieb bewußtlos liegen. Verlage wurde noch bewußtlos abends spät nach Hause gebracht, wo er bis zum nächsten Mittag das Bewußtsein noch nicht wieder erlangt hatte.

Oldenburg. „Vergessen“ hat der Handwerkerverein das Weihnachtsfest im Verborgenen. Am 1. Februar holte der Verein das Fest nach und lud dazu die Meister und Freunde des Heims ein.

Monatlicher Arbeitskalender für Gartenfreunde.

(Februar.)

II.

Den Raintt verwendet man besser nicht im Kleingarten. Die Kalblinger sind mindestens einige Wochen vor der Bestellung auszufreuen, damit die chlorartigen Natron- und Magnesiumverbindungen bereits von der Feuchtigkeit in den Untergrund gespült sind, wenn die Bestellung ausgeführt wird, da sie sonst der Ausfaat gefährlich werden. Auch die Superphosphate freut man besser etwa 10 bis 14 Tage vor der Bestellung aus, besonders wenn es sich um Beetbepflanzungen handelt. Dasselbe gilt vom schwefelsauren Ammoniak. Im Gillsalpeliter ist der Stickstoff in Form von salpetersaurem Natron enthalten und als solcher für die Pflanzenwurzel sofort aufnehmbar; auch wird dieser Nährstoff vom Boden nicht festgehalten und unterliegt so der Gefahr des Auswaschens. Dieser Dünger ist daher ganz besonders als Kopfdünger geeignet, d. h. er wird am besten erst dann ausgefreut, wenn die Beete bereits mit Pflanzen besetzt sind, und zwar gibt man ihn im Laufe des Sommers in 3 bis 5 Gaben in Abständen von einigen Wochen und jedesmal etwa 10 Gramm auf das Quadratmeter. Will man ihn statt des schwefelsauren Ammoniaks vor der Bestellung ausfreuen, so muß dies unmittelbar vor der Ausfaat bzw. Bepflanzung geschehen.

Den Beeten der Kohlruten gibt man auf das Quadratmeter etwa 40 Gramm 40prozentiges Kali, 30 bis 40 Gramm Superphosphat und 30 Gramm schwefelsaures Ammoniak; außerdem im Laufe des Sommers einige Gaben Gillsalpeliter, wenn das Wachstum nicht befriedigt. Die Kopfsalat- und Spinatbeete erhalten auf gleiche Fläche 10 bis 15

— Spielplan des Großherzoglich. Theaters. Dienstag, 3. Februar: „Die spanische Fliege“, Schwank in 3 Akten. Anfang 7.30 Uhr. — Mittwoch, 4. Februar: „Sohelt tanzt Walzer“. Anfang 8 1/2 Uhr. — Donnerstag, 5. Februar: „Die spanische Fliege“. Anfang 7 1/2 Uhr. — Freitag, 6. Februar: „Sohelt tanzt Walzer“. Anfang 7 1/2 Uhr. — Samstag, 7. Februar: „Wiel Däm um Nichts“ Lustspiel von Schalepeare. Anfang 7 Uhr.

Zwischenfall. Ein betäubender Unglücksfall hat sich hier ereignet. Der etwa sechsjährige Sohn der Witwe Ortgies ist in der Nähe des Drees auf dem Felde in einen dort erbauten Brunnen gestürzt und hat darin den Tod gefunden. Erst spät abends wurde der Krabe dort aufgefunden. Man glaubt, daß sich der Kleine zu weit über das Brunnengeländer gelehnt hat und dann hineingestürzt ist.

Weserseite. Die Unfälle. Feuer mit Petroleum anzumachen, hat in Hellemoor eine junge Frau als Opfer gefordert. Die 21 Jahre alte Frau Heinen war im Begriff, das Feuer anzufachen, und benutzte hierzu Petroleum. Plötzlich flog die Flamme auseinander und der brennende Inhalt ergoß sich über den ganzen Körper. Das 3 Monate alte Kind, welches Frau Heinen auf dem Arme hatte, konnte sie noch weiterfortven. Einer Flammenfäule gleichend, eilte sie ins Freie, wo sie nachharn beginnend und am ganzen Körper verbrannt vorbanden. Nur das Gesicht war nicht entsetzt, sonst glich der Körper einer schwarzen Brandwunde. Die Frau wurde sofort ins hiesige Krankenhaus gebracht, wo sich die drei Verätzte nun befinden, sie am Leben zu erhalten. Sonnabend morgen ist die Frau von ihrem schrecklichen Leiden erlöst.

Delmenhorst. Fürs Vaterland, oder ein untauglicher Versuch an untauglichem Objekt. Die „ungewöhnliche“ Rede, die Herr Privatsekretär Hünke seine einem Zuge „Der deutsche Gedanke in der Welt“ entnommenen Ausführungen nennt, die er gelegentlich des Kaisergeburtstagesessens im „Hotel zur Post“ hielt, stellt in der Hauptache einen untauglichen Versuch an untauglichem Objekt dar. Jetzt, nachdem Herr Hünke seine Rede, wenn auch freier und mit der Einseitigkeit, daß die „Redaktion des Kreisblattes“ auf den geäußerten Wunsch, die patriotische Kundgebung weiteren Kreisen zu übermitteln, nicht widerstehen konnte usw., der Vorlauf allgemein bekannt wird, übersehen man erst die ganze kaum glaubliche Leistung des Herrn Hünke. Also zwischen Suppe und Braten hat Herr Hünke die Festschreiber einmal ganz „ungewöhnlich“ vorgeknöpft und hat ihnen erzählt, daß von den Anwesenden zu wenig auf der letzten Kriegereisereife waren, das national-gesinnte Bürgerturn aber jede Gelegenheit benützen sollte, seine Einigkeit zu bekunden. Der nationale deutsche Gedanke müsse in Einigkeit öffentlich bekundet werden. Redner sprach auch über die Kirchenaustritte, dabei die Mehrheit der Anwesenden als furchtlich treu bezeichnend, die sich künftig schützend um die Kirche scharen und selbst den verlorenen Glauben wieder zu finden suchen sollten. Der Nationalfeind aber sei Mangel an staatsbürgerlichem Bewußtsein. Nicht einmal eine Waak für den engeren Wahlverein (Delmenh. Bürgerverein) wolle man opfern. Es herrsche kein Verständnis für das Gedächtnis draußen in der Welt. Der Klatschgeist habe in Deutschland den Klatsch hochgeköpft, während doch alle Söhne eines Volkes seien, alle Glieder des Volkes müssen in Arbeit und Pflichterfüllung mitarbeiten am großen Werk des Deutschtums. Unter dem Hinweis, daß der vorgehaltene Spiegel nicht immer unangenehm gezeigt habe, aber man solle geloben, sich künftig mehr als deutscher Staatsbürger zu fühlen und so zu handeln, war die Stützung zu Ende. — Mit sehr gemächlichen Gefühlen soll die kleine versammelt gewesene Gemeinde dieser Art Komizierpredigt über sich haben ergehen lassen. Diejenigen, die nicht zugobört haben, haben Beifall geklatscht, diejenigen, die aber ab und zu hinhörten, haben sich förmlich amüsiert und die ganze Schöbe belacht, einige Intellektuelle sollen sich aber in recht molesterer Stimmung befinden haben, als der ungewöhnliche Sprecher die ungewöhnliche Rede beendet. Unterdrückte Widersprüche, an anderer Stelle für das Deutschtum einzutreten, z. B. bei der Wolkammerlei, sollen verbürgerten Stimmungen Luft gemacht haben. — Jeder Kenner der Verhältnisse am Orte

weiß, daß die Rede für das Deutschtum zweifellos nicht an den richtigen Mann gebracht ist. Wenn man sieht, wie beispielsweise die Nordd. Wolkammerlei Russen, Galigier, Ungarn usw. in den Betrieb einstellt, während deutsche Familienväter ohne Arbeit sind, und wegen dieses Mangels an Beschäftigung mit ihren Kindern Not leiden müssen. Wie wäre es, wenn Herr Hünke einmal bei seinem reichen Herrn und Gönner anknöpfte und diesen zu bestimmen suchte, in erster Linie deutsche Arbeitskräfte einzustellen und vor allem Köhne zu wählen, die bei deutscher Genügsamkeit wenigstens erst mal zum Sattessen ausreichen. Herr Hünke, der bei der letzten Stadtratssitzung als die rechte Hand des Herrn Kommerzienrats Rahjens bezeichnet wurde, der gegebenenfalls dahin wirken könne, daß bei stottem Beschäftigung auch für die Arbeiter „etwas abfalle“, stürzt zwischen Suppe und Braten die patriotischen Sünden, unternimmt aber nichts gegen die Auswüchse des Großkapitals. Das Beginnen des Herrn Hünke war ein sehr untauglicher Versuch an untauglichem Objekt. Jedenfalls war dieser Versuch aber ungeschicklicher wie am nächsten Orte, wo Herr Hünke ohnehin schon umdunnd sein soll. Eine weitere Verdunkelung der Gnadenkomme des hohen Gönners hätte vielleicht dem Mehr die Überzeugung beigetragen, daß er seine Schuldigkeit bereits seit längerem getan habe. Na, ja, der ideale, in der Hauptache für Republikan geeignete Versuch eines Privatsekretärs jetzt erfinderischen Geist und Routine in großzügiger Schamlosigkeit voraus.

— Auf die Bekanntmachung der Bauhandwerker-Krankenkasse der Gemeinden Delmenhorst und Gandertsee im Inzeratenteil der heutigen Nummer d. Bl. weisen wir besonders hin.

— Auf den Kolleger-Vortrag am morgigen Dienstagabend 8 1/2 Uhr in Sudmanns Hotel machen wir nochmals aufmerksam. Zu diesem Vortrag werden auch Schillerarten à 30 Pfg. abgegeben.

Enden. Des Lebens ungestörte Freude wird keinem Sterblichen zuteil! So kam auch die Bekämpfung der „Artona“ lagen, die am Freitag im „Livolli“ ihre Kaisergeburtstagsfeier abhielt, die jedoch plötzlich unterbrochen wurde, da in den oberen Räumen des „Livolli“ Feuer ausbrach. Da jedoch die Feuerwehr gleich zur Stelle war, konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden. Der Besonnenheit des Kommandanten der „Artona“ ist es verdankt, daß kein Unfall vorkam. Binnen kurzer Zeit war der von Menschen vollgepropte Saal leer. Immerhin spielten sich einige turbulente Szenen ab, besonders in der Garderobe. Jeder wollte natürlich seine Sachen retten. Viele Hüte und Leberzieher lagen zertrümmert am Fußboden. Und wie es immer Leute gibt, die sich solche Verwirrungen zuzugute machen, so auch hier. Es wurden Personen angefallen, die zwei Leberzieher angezogen hatten. Sie schrien „Wein und Wein“ nicht unterlassen zu können.

— Dem auf dem Neubau des Norddeutschen Lloyd beschaffigten Zimmergejellen Schmidt fiel aus einer Höhe von etwa 5 Metern ein Kantenholz so unglücklich auf den Kopf, daß der Verunglückte bewußtlos liegen blieb. Er wurde nach der Klinik des Herrn Dr. Waller transportiert, und ist dort Freitag abend an den schweren inneren Verletzungen leider gestorben.

— Ein weiteres Opfer auf dem Schlachtfeld der Arbeit fiel am Sonnabend auf den Norddeutschen. Dort führt die Firma de Vries, Geisfeld, Maurerarbeiten aus. Hierbei wurden einem in Leer wohnhaften Arbeiter durch Herabfallen des beide Beine gedrohen. Der Verunglückte wurde in das Krankenhaus gebracht.

Aus aller Welt.

Zur Grubenkatastrophe. Glücklicherweise hat sich das Unglück auf der westfälischen Grube „Minister Achenbach“ nicht als so schlimm herausgestellt, als es anfänglich durch das Wollische Depeeschsbureau mitgeteilt wurde. Wir hatten bereits in unserm letzten Nachrichtendienst über die Widerstand aufmerksam gemacht, der daraus resultierte, daß man über die Zahl der eingeschulerten Verglekte nicht im Klaren war. Gestern früh waren 24 Tote zu Tage gefördert, während noch 3 Vermisste zu werden. 17 Verletzte wurden geborgen. Die meisten Toten sind polnische Nationalität.

a. N. Dieses Nährsalz enthält 11 Prozent Phosphorsäure, 12 Proz. Stickstoff und 15 Proz. Kali. Hierfür gibt man vor der Bestellung je nach Gemisheitsart 30 bis 50 Gramm pro Quadratmeter und während des Wachstums wiederholte Kopfdüngung, am besten im Wasser aufgelöst (auf 1 Liter Wasser 1 Gramm Salz). Für den Kleingarten ist dieses Nährsalz ganz besonders zu empfehlen.

Die ersten Mistbeete sind jetzt anzulegen und in diese Ausfaat von Porree, Sellerie, Kopfsalat, den verschiedenen Kohlruten, Radies usw. zu machen. Tomaten und Neuseeländer-Spinat sind in Töpfe auszusäen und die Kartoffeln zum Vorkeimen in flache Kästen an einen mäßig warmen Ort zu setzen. In geschützten Gärten können bei günstiger Witterung Ende des Monats ins Freie ausgesät werden: Salat, Spinat, Petersilie, Möhren, Karotten, Pastinaken und Zwiebeln, und gepflanzt werden: Steckzwiebeln und Schalotten.

In der Zimmergärtnerei sind die bewurzelteten Blumenzwiebeln warm zu stellen und die erblühten in ein kühles Zimmer zu bringen, um ihre Blütezeit zu verlängern. Frühling und Geranien sind zurückzuschneiden und an ein sonniges Fenster zu stellen. Nach erfolgtem Durchtrieb werden sie verpflanzt.

Im Geflügelhof werden aus möglichst zwei- und dreijährigen Tieren die Zuchtstämme zusammengestellt (auf einen Hahn 6 bis 10 Hennen). Erst drei Wochen nach der Trennung können die Vertreter verwendet werden. Allmählich fangen järmüchtige Hennen mit Legen an und sind daher die Meister befürchteten und die Tiere gut zu füttern.

Die Kaninchen kann man decken lassen, falls man gute, geschlichte Stallungen besitzt und die Tiere gegenwärtig nicht haaren.

O. B.

Gramm Kalisalz, 25 bis 30 Gramm Superphosphat und die gleiche Menge Ammoniak. Die Zellerie- und Porreebeete kann man in gleicher Weise düngen wie die Kohlbeete. Cardy und Artichoden erhalten je 25 Gramm Kalisalz und Superphosphat und 30 Gramm Ammoniak. Das Gurkenbeet erhält, falls es mit Mist und Saude bereits gut gedüngt ist, auf das Quadratmeter 30 Gramm Kali, 50 G. Superphosphat und 15 Gramm Ammoniak. Den Tomaten und Kartoffeln gibt man 35 bis 40 Gramm Kalisalz, 40 bis 50 Gramm Superphosphat und 30 Gramm Ammoniak. Bei den Tomaten können die Gaben noch erhöht werden. Beim ersten und zweiten Haden gibt man den Kartoffeln jedesmal 10 bis 15 Gramm Gillsalpeliter pro Quadratmeter; den Tomaten gibt man ev. diese Kopfdüngung noch öfter. Die Mören und Wurzeln erhalten 40 Gramm Kali, 25 Gramm Superphosphat und 30 Gramm Ammoniak. Etwa 8 Wochen nach der Ausfaat gibt man eine Kopfdüngung. Bei den Radies und Nittr freut man die Kopfdüngung gleich nach der Entwicklung der ersten Keimblätter aus und wiederholt diese ein- bis zweimal. Sie werden danach besonders groß und zart und sein im Geschmack. Die Speisewiebeln (Zwiebelchen, Steckzwiebeln, Schalotten) erhalten 30 Gramm Kali und je 20 Gramm Superphosphat und Ammoniak. Kopfdüngung gibt man nicht, da diese die Reife verzögert. Den Erbsen und Bohnen schließlich gibt man 30 Gramm Kali, 40 Gramm Superphosphat und 25 Gramm Ammoniak. — Um die kleinen Bienen besser und gleichmäßiger ausfreuen zu können, ist es ratsam, sie mit Sand zu vermischen. Der ausgefreute Dünger ist einzuhaden; beim Gillsalpeliter ist dies jedoch nicht ratsam.

Statt dieser Düngarten kann man auch die konzentrierten Nährsalze verwenden, z. B. Alberts Gartendünger, Marke „AG“, zu beziehen von G. und E. Albert, Viehtrieb



### Ausverdingung.

Die Erarbeiten des Mühlenweges, etwa 1300 Meter lang, sollen am **Donnerstag den 5. Februar d. J.**, nachmittags 5 Uhr, in E. Wollens Wirtshaus in Seidmühle öffentlich mitteilend in zwei Losen ausverdingt werden. Anmehmer wollen daselbst erscheinen und findet eine Besichtigung der Strecke etwa um 3 1/2 Uhr statt.

Schortens, den 21. Jan. 1914.  
G. Verdes, G. B.

### Baumverkauf in Niddelsfähr.

Am **Samstag den 8. Febr.**, morgens 8 1/2 Uhr, werde in Niddelsfähr für Rechnung der Gemeindefasse eine Anzahl Weidenbäume auf dem Stamm öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft. Käufer werden eingeladen.

Noffhausen, den 31. Jan. 1914.  
Gemeindevorstand.  
D. Heltlitz, Beigeordneter.

### Gemeinde Schortens

#### Vortrag

des Herrn Landesobstgärtners **Waltner** am **Freitag den 6. Februar** abends 7 Uhr, über **Mittel und Wege zur Förderung des Obst- und Gemüsebaues** in Schütts Wirtshaus, Seidmühle. Zu diesem Vortrag werden die Einwohner mit ihren Frauen freundlichst eingeladen.  
Schortens, 31. Januar 1914.  
Der Gemeindevorstand  
G. Verdes.

### Zetel.

Im Auftrage habe ich einige günstig in der Nähe des Bahnhofes belegene

### Einfamilienhäuser

mit Gärten und **Bauplätze** unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.  
**H. Ahlhorn, Aukt.**

Mehrere in Rüstingen II belegene Neubauten

### Zweifamilien-Häuser

mit 3-kamiger Wohnungen unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfragen bei **Gehr. Hinrichs, Rüsting, Arngalstr. 4-8**

**Freitag den 6. d. M.**, nachm von 2 Uhr ab verkaufe beim **Bahnhof in Seidmühle** bestes

**Roggen-Sutterstroh** in Schöbe gebunden, à Str. 1,75, 10 Zentner 15 Mk.  
**H. Bezemann.**

### Hypotheken Kapitalien

**10 Jahre unkündbar** erstfällig auf Wohn- und Geschäftshäuser an guter Lage zu zeitgemäßen Bedingungen anzuleihen.

**B. S. Bührmann.** Generalagentur der Preussischen Pfandbrief-Bank zu Berlin.



**Zahn-Atelier R. Zerruss** Aukt., Wilhelmsh. Str. 23. **Säusl. Zähne, Plomben** etc. Vorbereitung des Mundes bei sämtlichen Zahnerlag gratis Teilzahlung gestattet.

**Staniol und altes Blei** kaufen jederzeit **Paul Hug & Co.**

# Der Inventur-Ausverkauf in Schuhwaren

## bei S. Hinrichs Wilhelmshavener Straße 10

beginnt heute den 2. Februar. Wir machen jeden Winter einen gründlichen Restverkauf, der stadtbekannt ist, um **Tausende Paare bessere Schuhwaren**, die aus großen Lägern erworben sind, loszuschlagen. Ich mache noch aufmerksam, daß es sich bei mir nicht um einzelne Paare handelt, die im Fenster ausgestellt werden mit billigen Preis darauf, sogenannte Lockvögel. — Ich werfe **Hundert Paare Stiefel** auf einen Haufen, auf einem großen Soller im Fenster ausgebreitet, damit die Leute auch die Gewähr haben, wirklich ein Paar zu dem billigen Preise, der darauf liegt, zu bekommen. Es sind verschiedene Stiefel dabei, die einen Verkaufswert von 12 bis 18 Mark haben, Marken von Welttruf zu 5, 6 und 7 Mk. das Paar.

Außerdem noch ein Haufen von mehr als **100 Paar Halblad- und Spangen-Schuhen** nur feinste bessere Ware und durchgehende Arbeit **2, 3 und 4 Mk. das Paar.** Winterjacken zu jedem annehmbaren Gebot.

### Allgem. Ortskrankenkasse für den Amtsverband Jever.

Die Arbeitgeber werden nochmals dringend ersucht, den Arbeitsverdienst ihrer Beschäftigten bei dem Rechnungsführer S. Böhlsen in Schortens umgeben anzumelden. Es wird darauf hingewiesen, daß neben barem Lohn auch freie Kost und Wohnung als Entgelt anzuzeigen wird, und ist deshalb dies in der Meldung mit anzugeben.  
**Der Vorstand.**  
Rich. Holland, Vorsitzender.

### Bekanntmachung der Bauhandwerker-Krankenkasse der Gemeinden Ganderteese u. Delmenhorst.

Es wird hierdurch den Mitgliedern der Bauhandwerker-Krankenkasse bekannt gegeben, daß die bisherige Zahlung der Kasse mit dem 1. Februar d. J. außer Kraft tritt. Diejenigen Mitglieder, die nachweislich noch nicht anderweitig versichert sind, haben ihre Beiträge bis einschließlich 31. Januar zu zahlen. Gleichzeitg wird ersucht, die noch rückständigen Beiträge aus 1913 umgehend zu unterrichten.  
**Der Vorstand.**

### Große Auktion.

**Dienstag den 3. und Mittwoch den 4. Februar**, nachmittags 2 1/2 Uhr, soll im Laden **Marktstraße 24** der **Rest meines Warenlagers** öffentlich versteigert werden. Zur Versteigerung gelangen:

große Posten Regenschirme, Unterzeug, Taschentücher, Portemonnaies, Kragen, Vorhemde, Schlipse, Damenhandschuhe, Herren-, Damen- und Kinderstrümpfe, Strickwolle, Kopf-, Zahn- und Weißbärten, Puppenköpfe und Spielwaren, Spiegel, Bilderrahmen, verschiedene Nippelagen, Näh-, Tabak- und Toilettenkasten, Schreibmaterialien, Garderoben- und Handtuchhalter, Broschen, Hals- und Uhretetten und was sich sonst noch vorfindet.

Am **Donnerstag den 5. Februar** gelangt die gesamte Ladeneinrichtung zum Verkauf.  
**Gerhard Müller.**

### Marte „Wunderbar“

(Margarine zu 1 Mk.) ist feiner wie gewöhnliche Landbutter. Die frische Sahne von 8000 Liter Milch wird täglich in Krefeld, wo „Wunderbar“ hergestellt wird, verwendet und eignet sich „Wunderbar“ daher gut für bessere Tafel und Küche.  
In Delmenhorst nur bei Herrn **Diedrich Bosten** zu haben.  
Niemand anders kann dies bieten!

### Berliner Kunstausstellungs-Lotterie

Ziehung am 5. Februar. Hauptgewinn im Werte von 10 000 Mk., 5 000 Mk., 3 000 Mk., 2 000 Mk. usw. Lose à 1,00 Mark. Auf 10 Lose fällt bestimmt ein Gewinn.

### Detmolder Geldlotterie

Ziehung am 7. Februar. Hauptgewinne (bar): 60 000 Mk., 20 000 Mk., 10 000 Mk. Lose à 3 Mark.

### Schlesische Pferde-Lotterie

Ziehung am 10. Februar. Hauptgewinn im Werte von 10 000 Mk., 5 000 Mk., 3 000 Mk., 2 000 Mk. usw. Gewinne werden zurückgeliefert mit 70-90 Proz. des Wertes.

### Wohlfahrts-Geldlotterie.

Ziehung vom 19. bis 21. Febr. Hauptgewinne (bar): 75 000 Mk., 40 000 Mk., 30 000 Mk., 20 000 Mk. usw. Lose à 3.30 Mark. Gewinnliste und Porto 30 Pf. Nachnahme 20 Pf.

### Schwitters, Königlich Lotterie-Einnehmer

Wilhelmshavener Straße Nr. 1, sowie dessen Vermittler **Harms, Götterstraße 47, Rüstingen.**

### Annahmestellen für Denkarbeiten und Inzerate für Barel bei J. Meyer (Hof u. Oldenburg)

Schloßplatz u. Frau Wandendorf Hafertampstraße 63.

Bei **Nissenfeld** in Rüstingen erhält ein Jeder **KREDIT**

**Hochelegante Herren-Moden** eigener Anfertigung und nach Mass. Wöchentl. Abzahlung **nur 1 Mk.**

**Elegante Damen-Garderoben** Pelzkragen wöchentl. Abzahlung **1 Mk.**

Mit **3 Mark** Anzahlung einzelne **Möbel** Ganze Aussteuern bei denkbar kleinster An- und Abzahlung

Kunden ohne Anzahlung. **Nissenfeld** Wilhelmshavener Straße 37.

Anfertigung sämtl. Haararbeiten. **W. Langenbeck, Friseur** Rüstingstr. 3. Daselbst wird ausgekämmtes Haar gefärbt.

**Rechnungen** Quittungen Lehrverträge Lehrzeugnisse Lohnlisten Frachtbriefe Kaufverträge Mietverträge empfehlen **Paul Hug & Co.**

**Automobilführerschule** Fortwährend Herrenfahrer- und Chauffeur-Kurse. von Halle, Rüstingen, Friederikenstr. 41. Fernspr. 242.

**Erfinder** erhalten in allen Angelegenheiten kostenlose Auskunft. 1000 Erf.-Probleme mit Erläuterungen über Patentwesen 30 Pf. Garantie für strengste Geheimhaltung. Patent-Ingenieur-Bureau Hartthaler & Schmidt, Breslau II

### Wochen-Spielplan des Stadttheaters:

**Dienstag den 3. Februar, 8 Uhr abends.** Auf vielseitigen Wunsch nochmalige Aufführung: Die spanische Flöge. Schwanfischlager in 3 Akten von Arnold und Bach. Vorber: Er muß taub sein. Schwant in einem Akt von Mainaux.  
**Mittwoch den 4. Februar, 8 Uhr abends, 10. literarischer Abend.** Abonnent. III: Die Ratten. Berliner Tragikomödie von G. Hauptmann.  
**Donnerstag den 5. Februar, 8 Uhr abends.** Auf vielseitigen Wunsch guttliche und Frack. Neuerer Lustspiel in 4 Akten von Gabriel Dreyer.  
**Freitag den 6. Februar, abends 8 1/2 Uhr.** Volks-Vorstellung zu erniedrigt. Preisen: Rosenmontag. Offiziers-Tragödie in 5 Akten von Harleben.  
**Sonnabend den 7. Februar, 8 1/2 Uhr:** Unbestimmt.  
**Sonntag den 8. Februar, 7 1/2 Uhr abends:** Der Trompeter von G. H. Meyer. Große Volksoper in 4 Akten von Meyer.  
**Zu Vorbereitung:** Großes zweimaliges Ballspiel der Frau Agnes. Garna-Operin (Gymnastisches des Großherzoglichen Hoftheaters Weimar) Eva von R. Wob. Gespenster von Wien.

### St. Johanni-Branerei

Wilhelmshaven, Rontor u. Niederlage: Hinterstr. 4, empfiehlt ihre anerkannt ganz vorzüglichen, nur aus Malz und Hopfen hergestellten

### Biere

hell nach Münchener Art, dunkel nach Rindener Art, in Gebinden und Flaschen.

### R. Winter, Färberei u. chem. Waschanstalt

Rüstingen, Petersstr. 11.

### Mähmaschinen

neue u. wenig gebraucht mit zehn Jahre Garantie besond. bill. zu verk. Schade, Wilhelmsh., Peterstr. 43.

### Umständehalber

auf sofort oder später eine dreizimmerige Wohnung zu vermieten. Adressir. 22. Zu erfragen Jodelnstr. 9.

### Gesucht auf sofort

ein selbständiger Schlossergeselle. Winkler, Friederikenstr. 13.

### Gesucht auf sofort

ein solider Aufseher. Wils. Jürgens, Fußwegschl., Sande.

### Arbeiter gesucht.

Nichter, Dachbedeckmeister, Friederikenstr. 15.

### Tischler-Lehrling

kann sofort oder später bei mir eintreten. Friedrich Janßen, Tischlermeister, Wils., Mittelstr. 6.

### Maler-Lehrling gesucht.

Friedr. Ahn, Malermeister, Rüsting, Schillerstr. 18.

### Gesucht

zu Ostern ein Dachbedeckmeister G. Schmaltje, Nordenham, Schillerstraße 30.

### Zederaufwendliche (Zade).

Suche zu Ostern oder Mai einen Zimmererlehrling. Georg Eilers.

### Gesucht auf sofort

ein Mädchen für den Vormittag. Aurze Str. 12, 1. r.

### Gesucht auf sofort

ein Mädchen für den ganzen Tag gegen hohen Lohn. Königs Apotheke, Rüstingen.